

## Neue Stellen gemeldet

**Wirtschaft** Arbeitsamt nennt Zahlen zu Arbeits- und Ausbildungsstellen.

**Schwarzwald-Baar-Heuberg.** Der Arbeitgeber-Service der Agentur für Arbeit hat im April 1198 neue Arbeitsstellen zur Besetzung aufgenommen. Dies teilt die Agentur für Arbeit Rottweil/Villingen-Schwenningen mit, die für die Landkreise Schwarzwald-Baar, Rottweil und Tuttlingen zuständig ist. Im Agenturbezirk sind insgesamt 4137 offene Stellen zur Vermittlung bei der Agentur für Arbeit gemeldet.

Aktuelle Zahlen gibt es auch zu Ausbildungsstellen und Ausbildungs-suchenden. Seit Beginn des Berufsberatungsjahres im Oktober 2022 meldeten sich im Bezirk der Agentur für Arbeit Rottweil/Villingen-Schwenningen 2288 Bewerber für Berufsausbildungsstellen, 173 mehr als im Vorjahreszeitraum. Zugleich gab es 4092 Meldungen für Berufsausbildungsstellen. Das entspricht einem Plus von 215. Ende April suchten noch 1226 Bewerber nach einer Lehrstelle. Gleichzeitig sind noch 2660 Ausbildungsstellen in der Region Schwarzwald-Baar-Heuberg unbesetzt.

Schülerinnen und Schüler ab 15 Jahre können auch in diesem Jahr wieder eintägige Schnupperpraktika bei Unternehmen aus der Region absolvieren, so die Agentur für Arbeit. „Die Praktika helfen bei der Entscheidung für die spätere Berufswahl und stellen möglicherweise den ersten Kontakt zum späteren Arbeitgeber her.“ *eb*

@ **Weblink:** Auf [www.praktikumswochen-bw.de](http://www.praktikumswochen-bw.de) können Jugendliche in wenigen Schritten ihre persönliche Praktikumswoche zusammenstellen.

## Kandidaten für Schöffen

**Tuningen.** Hans Mauch, Mitglied des Gemeinderats, und Armin

# Wärmenetz soll in Zukunft kommunale Gebäude in Dauchingen verbinden

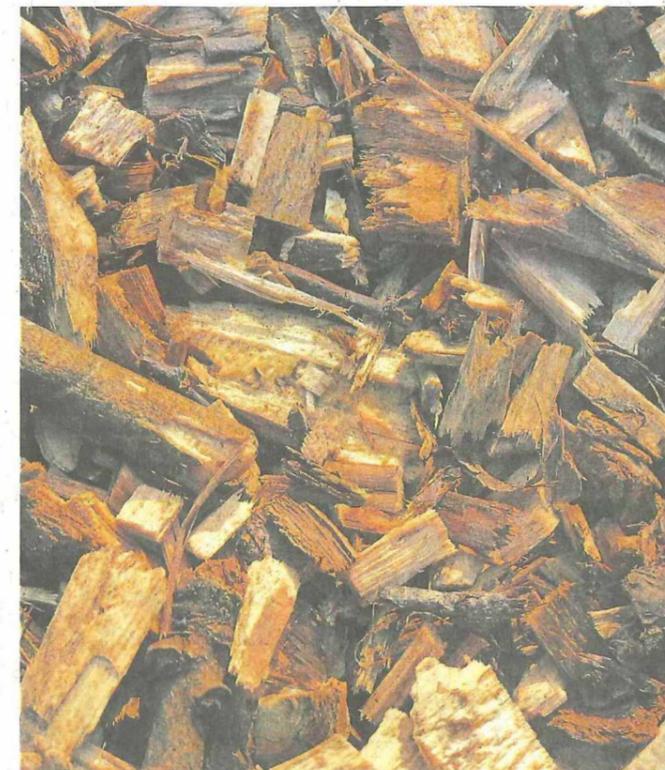
**Energie** Die Heizungen mehrerer kommunaler Gebäude in Dauchingen sind in die Jahre gekommen. So ging es in der jüngsten Sitzung des Gemeinderats um die zukünftige Wärmeversorgung über ein mögliches Wärmenetz.

Die Gemeinde Dauchingen wird die Idee eines Wärmenetzes für kommunale Gebäude weiterverfolgen. Derzeit zeichnet sich ein Modell ab, in dem sowohl Holz als auch Gas als Wärmequellen zum Einsatz kommen. Die Verwaltung wurde in der jüngsten Sitzung des Gemeinderats beauftragt, ein Honorarangebot eines Ingenieurbüros für die Wärmeplanung einzuholen. Die Verwaltung hatte eine Variante vorgeschlagen, die auf Investitionskosten in Höhe von 670 000 Euro geschätzt wird. Eingebunden würden in das Wärmenetz neun Gebäude; die Wohnanlage „Löwen“, das Feuerwehrgerätehaus, das Bürgerzentrum Farrenstall, das Wilhelm-Feder-Haus, das Rathaus, das Familienzentrum mit alter Schule, die Schule, die Festhalle und die Sporthalle. Außen vor bliebe der Bauhof, der zu weit weg ist.

„Wir sollten, so gut es geht, von Öl und vom Gas weg.“

Bürgermeister Torben Dorn erinnerte an das Alter mehrerer Heizungen in kommunalen Gebäuden, die theoretisch jederzeit ausfallen könnten. Im Rathaus ist derzeit ein 24 Jahre altes Gasbrennwertgerät im Einsatz, im Farrenstall ist ein 22 Jahre altes Gasbrennwertgerät im Einsatz, im Familienzentrum ist ein 15 Jahre altes Gasbrennwertgerät im Einsatz. Darüber hinaus müsse man beachten, dass es im Gebäude des Bürgerzentrums Farrenstall auch noch Wohnungen gebe. „Und das heißt, wenn die Heizung kaputt geht, muss es schnell gehen.“ Die Gasbrennwertther-

men für die Schule und für die Hallen und im Feuerwehrgebäude seien neu. Die Seniorenanlage „Löwen“ werde über Pellets beheizt. Die Gasbrennwerttherme im Bauhof sei 18 Jahre alt. Das Wilhelm-Feder-Haus habe eine neue Heizung. „Wir sollten, so gut es geht, von Öl und vom Gas weg“, fügte der Bürgermeister hinzu.



In Zukunft könnte ein kommunales Wärmenetz in Dauchingen über Holzpellets (links), Hackschnitzel (rechts) und über Gas betrieben werden.

Fotos: Rainer Sturm / pixelio.de / Andreas Morlok / pixelio.de

Der neue Doppelheizkessel in der Schule könne die Spitzenlasten abdecken, hieß es. Die Pellet-Anlage im „Löwen“ könne die Grundlast abdecken. „Wir brauchen aber noch eine dritte Anlage, die entweder über Pellets oder

Hackschnitzel betrieben wird“, so Torben Dorn. Er selber tendiere zu Hackschnitzeln. Dann hätte man mit Gas, Holzpellets und Hackschnitzeln drei verschiedene Energieträger. Rein rechnerisch könnten in Zukunft dann 81 Prozent des Wärmebedarfs über erneuerbare Energie abgedeckt werden. „Wir sind gut beraten, wenn wir uns auch aus finanziellen Gründen weg vom Gas bewegen.“

Unabhängig von der CO2-Diskussion „finde ich es gut, wenn wir uns so weit es geht autark machen“, warf Ingo Österreicher (Freie Wähler) ein. „Ich hoffe,

dass durch unsere Leitungen auch irgendwann mal Biogas strömt.“

Meinrad Gönner (Freie Wähler) befürwortete in der Sitzung die Lösung über drei Energieträger. „Wenn eine Anlage ausfiele, hätten wir noch zwei andere.“ Längerfristig müsse es das Ziel sein, die ganze Gemeinde bei der Wärmeversorgung unabhängig zu machen.

### Nein zu Wärmepumpen

Henning Weu vom Büro Endura kommunal, der verschiedene Varianten eines Wärmenetzes vorgeschlagen hatte, erklärte, dass es

beim Ausbau des Wärmenetzes sinnvoll sei, weitere Wärmequellen dort hinzuzufügen, wo bereits welche sind, damit es nicht zu viele Stellen gibt, von denen aus Wärme ins Netz eingespeist wird.

Günter Klotz (Unabhängige Bürger) wollte wissen, warum Wärmepumpen nicht in Frage kämen. Dem stehe laut Weu das bestehende Wasserschutzgebiet entgegen. „Wir dürfen nicht sehr tief bohren.“ In den Wärmepumpen werde ein Wasser-Glykolgemisch eingesetzt. Das Gemisch soll verhindern, dass die Flüssigkeit gefriert. *ez*